



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Weidenhof-Grundschule in Potsdam

Visitationstermin	15.-17.05.2019
Schulträger	Stadt Potsdam
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation.....	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik.....	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind im Schulporträt unter der Grundschule unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2019&schulnr=105351>

nachzulesen.

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Zu den besonderen Stärken der Weidenhof-Grundschule zählen neben dem Bereich Schulmanagement die Bereiche Förderung, Professionalisierung, die Kooperation mit den Kindertagesstätten sowie der Umgang mit der Heterogenität der Schülerschaft. Es ist deutlich, dass sich die Grundschule auf ihre Schülerschaft eingestellt hat und es der Schulleitung und den Lehrkräften gelingt, ein Schulklima zu schaffen, in dem sich jeder angenommen und keiner ausgegrenzt fühlt. Neben diesem wertschätzenden und offenen Miteinander sind es vor allem die unterschiedlichen internen und externen Kompetenzen, die zielführend genutzt werden, um einerseits die Bedarfe der Schülerinnen und Schüler zu diagnostizieren und andererseits die Lernenden zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Hierbei legen Schulleitung und Lehrkräfte großen Wert darauf, den Übergang in die Grundschule so zu gestalten, dass eine Identifikation mit der Schulgemeinschaft möglich wird.

[...]

Um auf die sich wandelnden Gegebenheiten angemessen reagieren zu können, um den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen, stehen die Weiterentwicklung von Kompetenzen und das Arbeiten in Teams im Zentrum des Handelns der Lehrkräfte. Sowohl in Arbeitsgruppen, Fachkonferenzen oder in Jahrgangsteams kooperieren die Lehrkräfte und unterstützen sich. Hierbei geht es nicht nur um die fachliche Dimension, sondern auch um den Zusammenhalt.

„Alle Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, im eigenen Lerntempo zu lernen und individuelle Lernziele zu erreichen.“ Diesem Leitsatz aus dem Schulprogramm fühlt sich die Schulgemeinschaft verpflichtet und die bereits beschriebenen Aspekte stellen eine Grundlage hierfür dar. Als „Schule für gemeinsames Lernen“ werden verschiedene diagnostische Kompetenzen genutzt, um Schülerinnen und Schüler individuell zu fordern und zu fördern. Diese Maßnahmen bilden sich im Förderkonzept ab. Seit dem Schuljahr 2018/2019 ist weiterhin die „Kooperative temporäre Lerngruppe“ installiert.

Diese Grundhaltung wird auch im unterrichtlichen Geschehen erkennbar: Das positive Lernklima, das sich in einem freundlichen und wertschätzenden Miteinander zeigt, und die verinnerlichteten Regeln eröffnen echte Lernräume, in denen effektiv gearbeitet werden kann.

3.2 Schwächen

In einem solch positiven Lernumfeld erscheint es möglich und auch von Schülerseite gewünscht, stärker bei der Planung von Lernarrangements eingebunden zu werden, um

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

dann mit mehr Eigenverantwortung Lernprozesse zu durchlaufen und gestalten zu können, etwa durch ergebnisoffene Aufgabenformate.

Die Evaluation von Unterricht sowie eine intensivere und an konkrete Schwerpunkte gebundene Nutzung kollegialer Unterrichtsbesuche ist noch keine gängige Praxis. Handlungsfelder für die Entwicklung der Unterrichtsqualität liegen vor allem in der Planungsbeteiligung und Selbststeuerung eigener Lernprozesse durch die Schülerinnen und Schüler. Die Fokussierung auf den Unterricht als mögliches Thema der Schulentwicklung könnte es ermöglichen, sich über Formen und Ideen unterrichtlicher Praxis verstärkt auszutauschen. Hierzu wurde bereits die Arbeitsgruppe Unterrichtsentwicklung ins Leben gerufen.

Darüber hinaus ist die Evaluation von Entwicklungsschwerpunkten und die Auswertung von Leistungsdaten ein zentraler Aspekt, der es ermöglicht, eigene Schwerpunktsetzungen zu überprüfen und Maßnahmen für das weitere Handeln abzuleiten. Bisher werden die Schulentwicklungsprozesse nicht vollständig sichtbar, dies bedeutet, dass beispielsweise durchgängige Maßnahmenplanungen oder Indikatoren für die Zielerreichung nicht definiert wurden. In diesen Prozess sind Eltern bzw. Schülerinnen und Schüler nicht ausreichend eingebunden.

Die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Bereich Medien ist eine Aufgabe, die gesamtschulisch angegangen werden sollte. Zu einem weiteren Arbeitsschwerpunkt hat die Schule die Entwicklung der Medienbildung benannt. Mit der Erstellung konzeptioneller Grundlagen wurde erst begonnen. Schülerinnen und Schüler schätzen ein, dass sie im Unterricht zu selten und lehrkraftabhängig die Gelegenheit bekommen, moderne Medien zu nutzen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

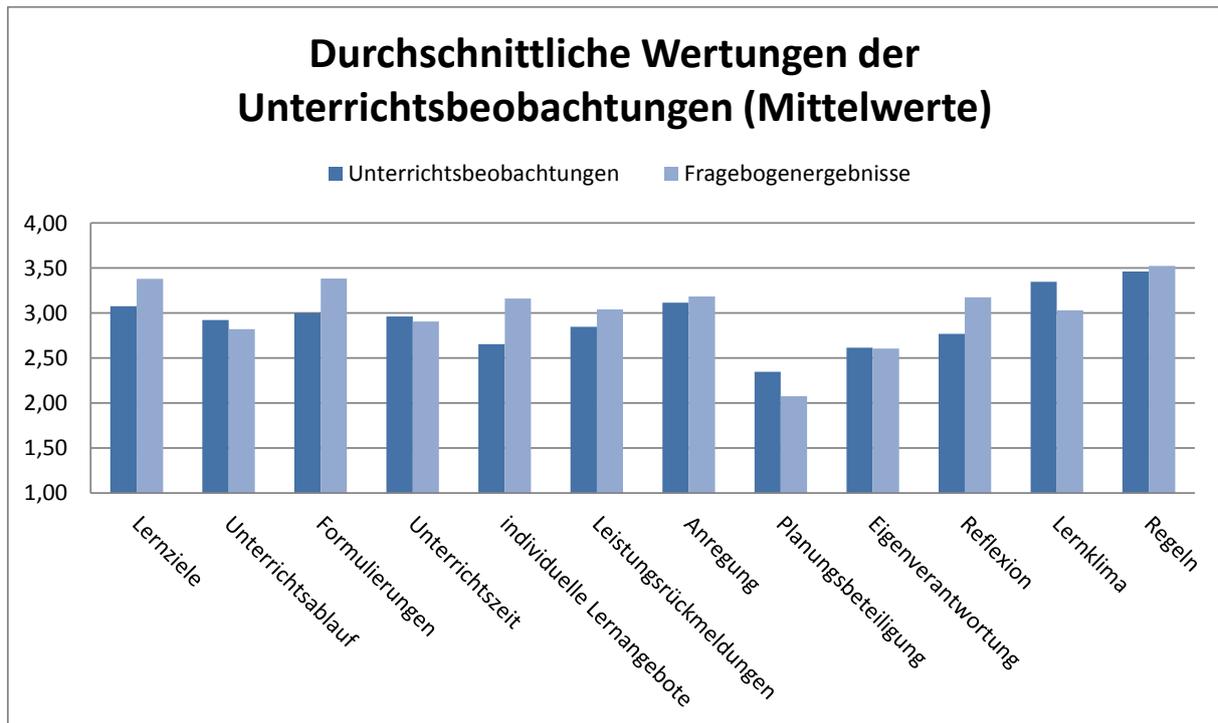
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht an der Weidenhof-Grundschule zeichnete sich überwiegend durch eine effektive und zweckmäßige Unterrichtsgestaltung aus, sodass den Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an echter Lernzeit ermöglicht wurde. Der pünktliche Unterrichtsbeginn, etablierte Rituale und eine vorbereitete Lernumgebung trugen zu einer positiven und konzentrierten Lernatmosphäre bei.

In den meisten Sequenzen waren den Schülerinnen und Schülern die Unterrichtsziele transparent, oftmals wurden die Lernziele an der Tafel visualisiert. Auch über den geplanten Ablauf der Stunden zeigten sich die Lernenden in der Regel informiert, sodass die Lerngruppen stets in der Lage waren, zielorientiert auch in verschiedenen Sozialformen zu arbeiten. Die Unterrichtsinhalte waren überwiegend klar strukturiert und methodisch abwechslungsreich aufbereitet. Aufgabenstellungen wurden deutlich erklärt, wodurch es bei den Schülerinnen und Schülern kaum Nachfragen für deren Bearbeitung gab.

Differenzierung und Individualisierung

In nicht ausreichender Form gelang es den Lehrkräften, die unterschiedlichen Lernbedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Sequenzen, in denen diese den Lehrkräften präsenter waren, zeichneten sich durch Variation von

Aufgabenformaten oder die Eröffnung unterschiedlicher Lernwege für Leistungsstärkere und -schwächere aus. Nur teilweise wurde durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen bzw. wurden durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede berücksichtigt. In mehreren Sequenzen konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmittel ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus.

Das didaktische Design des Unterrichts ermöglichte meistens eine hohe Schüleraktivität. So wurden beispielweise einzelne Kleingruppen im Unterricht mit unterschiedlich komplexen Problemstellungen konfrontiert, um daraus selbstständig Lösungswege abzuleiten. Die Schülerinnen und Schüler erhielten von den Lehrkräften eindeutige und lernförderliche Hinweise, die sie in ihrem Lernprozess unterstützten. Durch die Würdigung der Schülerbeiträge und die Reflexion von Ergebnissen, individuell und im Plenum, erhielten die Lernenden konstruktive Impulse. Hierbei unterstützten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler durch differenzierte Leistungsrückmeldungen, die Lernhindernisse und Lernerfolge umfassten.

Aktiver Lernprozess

Den Lehrkräften gelang es durch den Einsatz anschaulicher Materialien, etwa durch eine ansprechende Lektüreauswahl, problemorientierte Aufgabenstellungen oder Verbindungen zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, die aktive Mitarbeit der Lerngruppen zu fördern. In einzelnen Projektphasen war es beispielsweise den Lernenden möglich, mit unterschiedlichen Partnern frei wählbare Materialien, die teilweise unterschiedliche Schwierigkeitsgrade hatten, zu bearbeiten, wodurch mehrheitlich eine hohe Motivation in den Lerngruppen wahrgenommen werden konnte. Hin und wieder war es den Schülerinnen und Schülern möglich, die eigenen Lernprozesse zu planen, also beispielsweise das zeitliche Vorgehen selbst zu strukturieren. Nur bedingt wurde mit ergebnisoffenen Aufgaben gearbeitet, sodass wenig Raum für die eigenverantwortliche Planung des Lernprozesses für die Schülerinnen und Schüler gegeben war.

Der Austausch über Arbeitsergebnisse, die Reflexion unterschiedlicher Lösungswege oder Erarbeitungsprozesse war überwiegend gegeben. Die Arbeitsergebnisse wurden in der Regel durch die Schülerinnen und Schüler präsentiert. Zumeist erhielten die Lernenden die Gelegenheit, das eigene Arbeiten zu reflektieren, Lösungswege zu erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung zu treten.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Unterrichtsatmosphäre zeichnete sich durch einen wertschätzenden Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern aus, wodurch ein konstruktives Lern- und

Arbeitsklima geschaffen wurde. Durch die authentische Verwendung von Lob und Tadel gelang es den Lehrkräften, für ein gutes Klassenklima zu sorgen, in dem Störungen direkt unterbunden und ein respektvolles Miteinander ermöglicht wurden. Die Lehrkräfte äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Lernenden und ermutigten sie hierdurch. Es wurde ebenso deutlich, dass vereinbarte Regeln in den Lerngruppen etabliert und verinnerlicht sind, wodurch ein respektvoller Umgang der Schülerinnen und Schüler begünstigt wurde. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich durchgängig hilfs- und kooperationsbereit.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Die Schulleiterin hat von ihrem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm beinhaltet Aussagen zur Unterrichtsentwicklung (z. B. die Bereiche „Didaktisch-methodisch differenzierte Lernorganisation“ und „Grundsätze des gemeinsamen Unterrichts und der sich daraus ergebenden Förderangebote“). - Die Arbeitsgruppe Unterrichtsentwicklung, vorher Arbeitsgruppe Schulinternes Curriculum, hat das Basiscurriculum Sprachbildung in Zusammenarbeit mit den Fachkonferenzen erstellt und steuert Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung. - Im Rahmen von „Schule für gemeinsames Lernen“ ist die Schule in die pädagogische Werkstatt „Lernen – individuell und gemeinsam“ eingebunden. - Es finden regelmäßig Hospitationen der Schulleitung mit festgelegten Beobachtungsschwerpunkten statt, die im persönlichen Gespräch ausgewertet werden. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Hospitationskonzeptes zur Überprüfung der Unterrichtsqualität - Sicherung und Kontrolle der Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche mit entsprechender Auswertung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule verfügt über ein Vertretungskonzept, das Maßnahmen zur Reduzierung von Unterrichtsausfall enthält. - Durch gemeinsame Wandertage von Parallelklassen oder die Festlegung von zeitgleichen Projekttagen wird die Anzahl der zur Vertretung anfallenden Stunden gering gehalten. - Die Schulleitung informiert die Elternvertreterinnen und -vertreter über langfristigen Unterrichtsausfall und eingeleitete Maßnahmen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Aufgabenpools mit Materialien und Aufgaben für den Vertretungsunterricht 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundsätze des gemeinsamen Unterrichts und sich daraus ergebende Förderangebote bilden sich im Schulprogramm ab und sind neben DaZ im Schulentwicklungsschwerpunkt „Schule für gemeinsames Lernen“ festgelegt. - Die Arbeitsgruppe Unterrichtsentwicklung ist mit der Steuerung der Prozesse betraut. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Indikatoren, um Zielerreichung zu überprüfen - unzureichende Einbindung der Schüler- und Elternschaft in die geplanten Schulentwicklungsmaßnahmen 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Jahr 2018 erfolgte eine Evaluation der Ganztagsangebote unter Verwendung des Selbstevaluationsportals des ISQ², wobei auch Vertreterinnen und Vertreter der Schüler- und Elternschaft befragt wurden. - An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert, vor allem nach schulischen Höhepunkten (Weihnachtskonzert, Einschulungsfeier) wird um ein mündliches Feedback gebeten. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - unzureichende Kommunikation der Evaluationsergebnisse 		
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine schwerpunktorientierte Evaluation der Unterrichtsqualität unter Berücksichtigung entsprechender Indikatoren zu deren Einschätzung <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einholen von Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern zur Unterrichtsqualität durch einige Lehrkräfte 		

² Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden in den Jahrgangsstufenteams und den Fachkonferenzen besprochen und entsprechende Maßnahmen für den Unterricht festgelegt, z. B. die individuelle Förderung im Bereich Lesen durch „Lies-mal-Hefte“ oder Lesekisten. - In der Konferenz der Lehrkräfte werden die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten diskutiert. - Eine Auswertung der Ergebnisse erfolgt sowohl mit den Schülerinnen und Schülern als auch mit den Eltern im Rahmen individueller Gespräche oder Elternversammlungen. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine dokumentierte Ableitung von Maßnahmen im Ergebnis der Auswertung durch die Konferenz der Lehrkräfte - keine Diskussion der Daten in der Schulkonferenz und deren Vergleich mit evtl. Vorjahresergebnissen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule arbeitet mit einem Förderkonzept, dessen Grundsätze sich im Schulprogramm widerspiegeln. - Die Grundsätze beziehen sich sowohl auf die Forderung leistungsstärkerer als auch die Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. - Die Schule ist als „Schule für gemeinsames Lernen“ am Konzept der Landesregierung „Gemeinsames Lernen in der Schule“ beteiligt. - Sowohl der Bereich DaZ als auch „Gemeinsames Lernen“ sind konzeptionell untersetzt. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt sowohl externe als auch interne Kompetenzen zur Diagnostik und Förderung der Schülerinnen und Schüler, darunter zwei Sonderpädagoginnen und einen Sonderpädagogen. - Zwei Lehrkräfte haben eine Zusatzqualifikation für DaZ, weitere Lehrkräfte Fortbildungen zu den Themen LRSR³ absolviert. - Das Kollegium bildet sich zu Schwerpunkten der Förderung fort und multipliziert dieses Wissen, z. B. zum Thema „Soziales Lernen“ (2018). - Für Schülerinnen und Schüler mit speziellen Lernschwierigkeiten erstellen die Lehrkräfte individuelle Lernpläne. 		

³ Besondere Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Um der Heterogenität der Schülerschaft gerecht zu werden, wird an der Schule z. B. Teamteaching und DaZ in der Willkommensklasse praktiziert. - Arbeitsgemeinschaften (AG) aus verschiedenen Bereichen knüpfen an die speziellen Interessen der Schülerinnen und Schüler an, z. B. Kochen und Backen, Zirkus Montelino oder verschiedene Sport-AGs. - Für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler gibt es neben der Förderung in Kleingruppen auch Einzelförderunterricht. - Die „Kooperative temporäre Lerngruppe“ ist ein Konzept, um auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen. - Die Lehrkräfte eröffnen Leistungstärkeren in den Fächern Deutsch und Mathematik zusätzliche Angebote. - Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an Wettbewerben, etwa Känguru- oder Vorlesewettbewerb. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte informieren die Eltern in gemeinsamen Gesprächen, an denen auch die Lernenden teilnehmen können, regelmäßig über den Leistungsstand und die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. - Die Lehrkräfte bieten den Eltern individuell nach Bedarf Gespräche an, um über den aktuellen Leistungsstand bzw. dessen Veränderung zu informieren. - Die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werten die Lehrkräfte mit den Eltern aus. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige individuelle Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern zu deren Kompetenzentwicklung 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die aktuellen schulinternen Fortbildungsmaßnahmen beziehen sich auf Themen der Schulentwicklung bzw. des Schulprogramms, z. B. „Soziales Lernen“ (2018). - Neben internen Kompetenzen wird auch externer Sachverstand für Fortbildungsmaßnahmen genutzt, z. B. aus der Charité/Sozialpädiatrisches Zentrum zum Thema „Mein Schüler hat Diabetes – was tun? (2018). - Individuelle Fortbildungsbedarfe werden in den Fachkonferenzen abgestimmt. - Die Konferenz der Lehrkräfte legt die Themen für schulinterne Fortbildungen fest. - Die Erkenntnisse individueller Fortbildungen werden innerschulisch multipliziert, etwa im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschluss eines schulinternen Fortbildungskonzeptes mit Maßnahmen für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - An der Schule ist die Arbeitsgruppe Unterrichtsentwicklung aktiv, um an der Sicherung und Entwicklung von Unterrichtsqualität zu arbeiten. - In der Konferenz der Lehrkräfte findet ein Austausch zu Unterrichtskonzepten statt, bspw. zur „Kooperativen temporären Lerngruppe“. - Die Fachkonferenzen arbeiten an gesamtschulischen Schwerpunkten. - Weitere Teams, z. B. die Arbeitsgruppe Toleranz oder die Arbeitsgruppe Höhepunkte, arbeiten an der Gestaltung der Schullebens mit. - Der Austausch von Ergebnissen der Arbeit der einzelnen Teams findet in der Konferenz der Lehrkräfte statt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gemeinsame Planung von Unterrichtssequenzen in den Teams - Umsetzung schulrechtlicher Vorgaben zur Anzahl der Tagungen der Fachkonferenzen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche wird in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. - Die Lehrkräfte vereinbaren individuell Beobachtungsschwerpunkte. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Abstimmung gegenseitiger Unterrichtsbesuche in den Fachkonferenzen - Erkenntnisse aus kollegialen Unterrichtsbeobachtungen sind keine nachweisliche Grundlage der Fachkonferenzarbeit - keine Auswertung der Beobachtungen in den Teams, keine abgeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte werden systematisch eingearbeitet (z. B. Informationen vor Dienstantritt, Schulrundgang und persönliche Gespräche mit der Schulleitung). - Eine Checkliste zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte ermöglicht einen Überblick über Aufgaben und Verantwortlichkeiten. - Neue Lehrkräfte werden durch andere Lehrkräfte der jeweiligen Jahrgangsstufe bzw. Fachkonferenz unterstützt. - Die Schulleitung hospitiert mindestens einmal im ersten Jahr, bei Bedarf auch öfter. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellen einer Informationsmappe mit schulinternen Verabredungen - Festlegen eines persönlichen Mentors/einer Mentorin 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Ausgangsbedingungen für die Medienbildung sind in einem Arbeitspapier aus dem Schuljahr 2018/2019 erfasst. - Es sind Festlegungen zur Kompetenzentwicklung im Bereich Medienbildung getroffen. - Grundsätze zum Schutz der Persönlichkeitsrechte sind gesamtschulisch vereinbart, z. B. bezogen auf Bild- und Filmaufnahmen und deren Verwertung. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Verankerung der Bedeutung des Themas Medienbildung im schulinternen Curriculum (SchiC) - Basiscurriculum Medienbildung im SchiC liegt nicht vor - fehlende gesamtschulische Planung des Themas Medienbildung über alle Fächer und Jahrgangsstufen hinweg - Grundsätze der Medienbildung, wie beispielsweise Umgang mit digitalen Medien, Archivierung oder Veröffentlichung medialer Produkte im SchiC nicht erfasst 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerinnen und Schülern wird es im Unterricht ermöglicht, z. B. Lernprogramme zu nutzen oder Software zur Textverarbeitung und zur Erarbeitung von Vorträgen. - Die Schülerinnen und Schüler werden für den kritischen Umgang mit digitalen Medien im Unterricht sensibilisiert, z. B. im Rahmen des LER⁴-Unterrichts in der Jahrgangsstufe 5. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zu selten Verwendung von Aufgabenformaten, die die Nutzung digitaler Medien erfordern - keine Einbindung von Lernplattformen in den Unterricht - keine inhaltlichen Planungen zur Medienbildung in den Fachkonferenzen 		

⁴ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine systematische Einbindung medialer Kompetenzen der Eltern in die Gestaltung des Schullebens - unzureichende Erfassung und Nutzung medialer Kompetenzen der Schülerschaft zur Gestaltung von Projekten oder Schulveranstaltungen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Um die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu dokumentieren, haben die Lehrkräfte Grundsätze vereinbart. - Die Lehrkräfte führen ILeA in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durch und überwiegend auch in den Jahrgangsstufen 2 und 4. - Die Lehrkräfte nutzen als weitere diagnostische Instrumente den Zürcher Lesetest und die Hamburger Schreibprobe. - Die Lehrkräfte erstellen im Anschluss an ILeA individuelle Lernpläne und dokumentieren die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - jährliche Aktualisierung und Anpassung der individuellen Lernpläne 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule besitzt ein Basiscurriculum Sprachbildung mit einem angefügten Lesecurriculum. - DaZ ist in die gesamtschulische Planung eingebunden (Unterricht in der Willkommensklasse). - Die Lehrkräfte haben Maßnahmen für den sprachsensiblen Unterricht und den Gebrauch von Fachsprache verabredet, beispielsweise durch das Ausweisen von Operatoren im SchiC Deutsch oder durch entsprechende Festlegungen für das Fach Mathematik. - Über den Unterricht hinaus unterbreitet die Schule Angebote zur Sprachbildung, z. B. die Lesenacht. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fächerverbindende Projekte zum Thema Sprachbildung - Sprachbildung oder Sprachentwicklungsprozesse als Themen in den Beratungen der Fachkonferenzen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKS⁵.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Seit dem Schuljahr 2018/2019 sind Maßnahmen und Verantwortlichkeiten im Konzept „Weidenhof-Minis“ gebündelt. - Gemeinsame Aktivitäten von Schule und Kindertagesstätte (Kita) sind Bestandteil des Konzeptes, z. B. mehrfach Schnupperunterricht in der Weidenhof-Grundschule. - Gemeinsame Veranstaltungen wie das Drachenfest im Herbst oder das Weihnachtskonzert werden mit den Kitas durchgeführt. - Die Schule hat mit vier Kindertagesstätten Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. - Ziele und Inhalte der Zusammenarbeit beziehen sich auf den Orientierungsrahmen GOrBiKS. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gemeinsame Fortbildungen von Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern - Hospitationen der Lehrkräfte in den Kitas. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule ergreift verschiedene Maßnahmen, um der Heterogenität der Schülerschaft gerecht zu werden, z. B. Sprachförderunterricht in Deutsch als Zweitsprache, Etablierung als „Schule für gemeinsames Lernen“ und die Einrichtung der „Kooperativen temporären Lerngruppe“. - Im Schulprogramm bilden sich u. a. die Themen „Interkulturelle Bildung und Erziehung“, „Individuelle Förderung“, „Respektvolles Miteinander“ ab. - Die Lehr- und Lernkultur ist auf die Heterogenität der Schülerschaft ausgerichtet, was sich auch im Schulgebäude zeigt (z. B. Einrichtung eines Antiaggressionsraums - Time-out-Raum). - Die Klassenräume sind ansprechend und anregend gestaltet, vereinbarte Regeln sind für alle Schülerinnen und Schüler transparent. - Nach der fünften Unterrichtsstunde gibt es für Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten entsprechende Möglichkeiten, sich zu entspannen. - Ab der Jahrgangsstufe 5 ist in den Klassen der Klassenrat etabliert. 		
DA, IN, LFB	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht.	
<p>An der Weidenhof-Grundschule findet kein jahrgangsstufenübergreifender Unterricht statt. Demzufolge wird das Kriterium B 7.5 nicht gewertet.</p>		

⁵ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße